№. 34. Der 1840.

Breslauer Beobachter.

Ein unterhaltendes Blatt für alle Stände.
als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Donnerstag, den 19. März. Sechster Jahrgang.

Redaktion und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

Lokal = Begebenheiten.

Ein **nicht angenommener** Stadtbrief:

An den Kaufherrn Söldner, v. 16 d. M.
kann zurückgefordert werden.

Breslau, den 18. März 1840.

Stadt=Post=Expedition.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Der Landesverräther.

(Fortsetzung.)

9.

Die Sonne schwand hinter die Berge, riesige Schatten schlichen nach, nicht anders, wie feindselige Gespenster, die ihr göttliches Antlitz scheuen, als Jonas wieder etwas gefaßter, ruhigen Muthes nach seiner Hütte eilte.

Er hatte kaum des Weges Hälfte vollbracht, als er seinem Rosinchen begegnete, das ihm weinend um den Hals fiel und die wenigen Worte stammelte:

»Vater! willst Du Deinen kleinen Konrad noch lebend sehen, so verdoppele Deine Schritte; in wenigen Augenblicken hat ihn Gott zu sich genommen.«

Einen Augenblick blieb er wie betäubt, wie festgewurzelt stehen; dann stürzte er mehr, als er ging, in seine kleine Behausung — als er den alten Herrn Leopoldus mit wunderlich verzerrtem Antlitz auf= und abgehen sah. — Er trug den bereits entschlummerten Engel in seinen Armen. — Mit einem herzzerreißenden Schrei entriß ihm Jonas die theure Last, und stürzte mit ihr in die Kniee, rufend:

»Herr! Du hast gethan nach Deinem Willen, gieb mir nun auch Kraft, Dein wunderbares Gericht zu ertragen!«

Wer nie das eigene, süße Kind an seinem Herzen, auf seinem Arme getragen, kann sich von der Größe eines solchen Verlustes keinen Begriff machen.

Weinend gingen die beiden verlassenen Eltern auf und ab, und Herr Leopolous lehnte, öfter Etwas leise vor sich hindrummend, in einem Winkel. Jonas mußte alle seine Kraft zusammen nehmen, um die furchtbaren Gedanken niederzuringen, die bei dem Anblicke des lieben Knaben und des seltsamen Gastes in seiner Seele emporstiegen. Nur die Erinnerung an seinen Heiland, der schon sterbend noch für seine Todesfeinde bat, vermochte seine Hände vor blutigem Morde zu bewahren.— Die zahllos vergossenen Thränen und des Tages Müh' und Arbeit führten endlich jenen wohlthätigen Stillestand der früher empörten Gefühle herbei, in welchem der Mensch nur siegreiche Kräfte gewinnt zum Leiden und zum Dulden. — Kaum aber war der Schmerzensmüde entschlummert, als ihn ein lautes Geprassel wieder weckte. —

Er sah auf, heiliger Gott im Himmel! die ganze Hütte stand in Flammen. Rasch fuhr er empor, ergriff sein sanft schlummerndes Weib sammt dem kleinen Jonas, und stürzte mit ihm ins Freie. An ein Löschen, an ein Retten war nicht zu denken; da gedachte er seines lieben dahingeschiedenen Konrads, und wie rasend warf er sich in die brennenden Wände. — Es war ein schauerlicher Anblick, als der arme Vater halb versenkt, mit dem kalten starren Herzenskleinod auf den Armen, aus dem Flammenmeere hervorstieg, es an die Brust der vor Schreck erstarrten Mutter legte, und dann bewußtlos zusammenstürzte.

Als er wieder zu sich kam und eine Weile um sich sah, war die erste Frage an sein süßes Weib:

»Hast Du den alten Herrn Leopoldus nicht gesehen?«

»Nein!« — erwiederte Rosinchen ängstlich —»mit keinem Auge,« und die Hände über den Kopf zusammenschlagend, rief der fromme Jonas:

»Gütiger Himmel! so ist unser Gast, der uns Leben und Ehre anvertraute, in Rauch und Flammen umgekommen!« —

10.

»Mit Nichten!« — rief eine Stimme aus dem nächsten Gebüsch, und Herr Leopoldus trat frisch und unversehrt hervor. —

»Gott sei gedankt, daß Ihr lebt! Ich hätte mir Euren Tod all' meine Lebenstage nicht vergeben« — erwiederte freier aufathmend Jonas.

»Ja so« — lachte Herr Leopoldus, — »da habt Ihr aber in Eurer Seelenangst den lebenden Gast über dem todten Söhnlein vergessen. Es wäre Alles eins, und der Schaden eben nicht sehr groß. Nun aber ist es Zeit, daß Ihr an Euch selbst denkt. — Eure Felder sind verheert, Eure Hütte niedergebrannt, das bischen Vieh in die Welt gelaufen. — Todt liegt Euer Söhnlein vor Euch, die gute Frau sieht jeden Augenblick ihrem Wochenbette entgegen. Was nun zu thun? was anzufangen?« —

»O, so lange mir der liebe Gott diese stark und gesund erhält,« rief Jonas, und streckte seine beiden Arme gegen den Himmel, »soll es uns an dem Nothwendigsten nicht fehlen. — Nur, was das Grab verschlingt,« fuhr er mit weicher, gerührter Stimme fort, indem er einen Kuß auf seines kleinen Konrads kalte Stirne drückte, — »ist unwiederbringlich verloren; Alles Andere ist durch Fleiß und Thätigkeit wieder zu haben.«

»Ich dächte, lieber Jonas,« — nahm nun Rosinchen das Wort — »wir zögen vor der Hand zu meinem Vater, er wird uns in der ersten Noth nicht verlassen, und auch Herr Leopoldus wird ihm ein angenehmer Gast sein.«

»Das wird er,« — rief Jonas, und reichte, gleichsam seines Weibes Wort verbürgend, dem alten Herrn die Hand.

»Ihr seid doch sonderbares Volk,« — brummte dieser, und schlug ein in die Rechte, — »steckt selbst bis an den Hals in Elend und Trübsal, und habt noch Sinn für die Noth eines Dritten.«

»Ja, alter Herr,« erwiederte hierauf äußerst freundlich Rosinchen, »so hat es uns der liebe Heiland gelehrt, und dem müssen wir hübsch fleißig folgen.«

Jetzt brachen die ersten Morgenstrahlen über die Berge heran, durch die frischen kühlen Lüfte. Einzelne Sangvögel stiegen jubilirend auf und hinweg über die herrliche Gegend, die wie mit Perlen und Demanten-Schmuck geziert vor den Augen der drei Verlassenen lag. — Schweigend hüllte Jonas sein todtes Knäblein in ein Regentuch, und trug es an dem blutendem Vaterherzen hinweg; Rosinchen folgte stillweinend mit dem muntern Kleinen auf dem Arme, und auch Herr Leopoldus trottelte, zuweilen Etwas vor sich brummend, den Vorangezogenen nach.

(Fortsetzung folgt.)

Die gemeinschaftliche Küche.

»Aha! Hab' ich Sie endlich ertappt, Sie ganz gemeenes Stück, Sie! Alle Tage hab' ich nu schon aufgepaßt, aber die Kanaille war mir immer zu schlau, aber jetzt halt' ich Sie fest! — Heda, Hanne, loof doch gleich 'rum zum Kommissarius, und sag', er soll eenen Zeischanten und zwei Mann Wache schicken, ich hab' ene Diebin auf frischer That ertappt!«

Diese Worte erklangen neulich durchdringend auf dem Flur des vierten Stockwerks in einem Hause der — straße, und als von allen Seiten neugierige Nachbarn herbeistürzten, bemerkten sie die Frau Luchsauge, welche ein Stück halb gekochtes Fleisch auf eine Gabel gespießt, in der linken Hand hielt, und mit der andern ihre sonstige Freundin und Nachbarin, die Madam Mopsegern am Kleide festhielt.

»Ja, ja,« fuhr sie, als sich der Flur mit Neugierigen gefüllt hatte, fort, »schon 14 Tage lang hatt' ich aufgepaßt, wie sie mir bald das Fett oben von der Suppe runterschöppte, oder wie sie den Sahn mit den Fingern ableckte, ich sag' Ihnen, 14 Tage hab' ich immer gestanden, und durch das Schlüsselloch Achtung gegeben, heut hab' ich sie endlich abgepaßt, wie sie ganz sachte mit dem Stück Fleisch auf der Gabel abziehen wollte! — Hanne, ich sag' Dir, hol' den Zerschanten und 2 Mann Wache, und sage, 's wäre en gewaltsamer Diebstahl aus der gemeenschaftlichen Küche geschehn!«

»Aber, ich bitte Sie, Frau Nachbarn, Sie werden mich doch nich um das Bissel Rindfleich ins Malöhr bringen wollen!« flehte dagegen Madame Mopsegern, »ich will's Ihnen ja gerne ersetzen!«

Inzwischen vereinten die Uebrigen ihre Bitten mit denen der Ertappten, und Jene erbot sich, zum Ersatz 2 Pfund anderes Fleisch zu kaufen. So ging der Sturm glücklich vorüber. —

»Aber ausziehn thu' ich!« sagte Frau Luchsauge, »und es soll mir zur Warnung dienen, daß ich in meinem ganzen Leben mich mehr en Quartier mit ener gemeenschaftlichen Küche miethen thue!«

(B.)

A b e r!

Es wob sich mit der Unschuld Saum
Mir nach der Kindheit Morgentraum,
Da sprach ich kindisch: hätt' ich bald
Des Vaters schöne Mannsgestalt!

A b e r!

Da rief mich der Lehrer mit finsterm Blick
Zu meinem verlassnen Buche zurück,
Und sprach: Willst Du dem Vater gleichen,
So mußt Du nicht so müßig schleichen.

Und da verließ ich Feld und Spiel,
Und lernte gern, und lernte viel;
Bis ich mir einst ein Bild erschuf
Von dem zu wählenden Beruf.

A b e r!
Da sprach der Vater mit warnendem Ton:
Bedenke dies wohl, mein lieber Sohn!
Leicht ist das Lebensglück verfehlet,
Wenn man den rechten Stand nicht wählet.

Da dacht' ich: soll Dich's nicht gereu'n,
So mußt Du ein Gelehrter sein!
Ihm blüht durch seine Wissenschaft
Das Leben auf in voller Kraft.

A b e r!
Da sagte der Vater: mit diesem Stand'
Sind oft die Sorgen sehr nah verwandt!
Auch mußt Du häufig ohne Klagen,
Des Zeitgeist's schwere Fesseln tragen.

Doch, sprach ich, in des Himmels Gunst
Ist jede schöne, freie Kunst,
Nach funfzig Menschenaltern sehn
Wir oft noch Künstlers Worte stehn.

A b e r!
Da sagte der Vater: des Künstlers Lohn
Ist leider oft Undank, mein lieber Sohn!
Es möge Phidias Dich lehren,
Wie Zeitgenossen Künstler ehren!*)

Da sprach ich: wohl! ein Handwerksmann
Ist Keines Laune unterthan!
Er erntet mit Zufriedenheit
Die Früchte, die sein Fleiß ihm beut.

A b e r!
Es lachte der Vater: Du thörigtes Kind!
Betrachte nur erst, wie glücklich sie sind!
Spärlich mit des Kummers Farbe
Sammeln sie des Fleißes Garbe.

So will ich denn ein Landmann sein,
Und Dir, Natur, die Kräfte weihn,
Du bist nicht karg und undankbar,
Und giebst und segnest Jahr auf Jahr!

A b e r!
Da warnte der Vater: es hat der Stand
Die lichtere Seite Dir zugewandt,
Allein die vielen schweren Sorgen,
Sie bleiben gar nicht lang' verborgen.

Nun schwieg ich lange still, und sann,
Und wurde nach und nach zum Mann,
Ergriff ein Aemtchen ohne Wahl,
Und dacht': 's ist doch zu Deiner Qual!

A b e r!
Da neigte vertraulich sich, himmlisch und mild,
Zu mir herunter ein göttlich Gebild;
Wir pflegen's Genügsamkeit zu nennen,
Doch sollen's Wenige nur kennen! P.

*) Phidias, der berühmte Bildhauer zu Athen, starb im Gefängniß. Die Ursache seiner Gefangennehmung ist unbekannt.

Uebersicht
der Wirksamkeit der Schiedsmänner in der Stadt Breslau pro 1839.

	Namen der Schiedsmänner.	Bezirk.	Zahl d. anhäng. gew. Sachen.	Zahl d. verglich. Sachen.
1	Medizinal-Assessor Gerlach .	7 Kurfü:sten	3	3
2	Kaufmann Winkler . . .	Drei Berge	30	25
3	Geldgießer Winkler . . .	Neue Welt	29	26
4	Kaufmann Bartsch . . .	Barbara	15	11
5	— Schwarz . . .	Burgfeld	16	12
6	— Dittrich . . .	Goldene Radeg.	21	21
7	Schrotfabrikant Andersohn .	7 Rademühlen	7	5
8	Kaufmann Eschborn . . .	Börsen	7	4
9	Kaufmann Hoffmann . . .	Accise	5	5
10	Justizrath Ottow	Blaue Hirsch	19	8
11	Kaufmann Rahner	Bischof	32	29
12	Professor Nisselt	Johannis	40	18
13	Kaufmann Lode	Katharinen	10	7
14	— Cranz	Regierungs	56	54
15	— Landeck	Albrechts	11	10
16	Partikulier Brand	Magdalenen	1	1
17	Professor Dr. Scholz . . .	Rathhaus	5	5
18	Kaufmann Löwe	Elisabeth	4	4
19	— Hoffmann . . .	Schlachthof	5	5
20	— Bergmann . . .	Oder	25	25
21	Stadtrath Lessenthin . . .	Vier Löwen	36	36
22	Kaufmann Lücke	Ursuliner	1	1
23	Buchbinder Fischer . . .	Jesuiten	8	8
24	Conditor Scholz	Matthias	10	2
25	Kaufmann Groß	Klaren	18	12
26	Partikulier Scholz	Vinzens	7	5
27	Kaufmann Scheurich . . .	Franziskaner	32	32
28	Destillateur Bartels . . .	Bernhardiner	6	4
29	Maurermeister Hettler . .	Grüne Baum	4	4
30	Kaufmann Müllendorf . .	Theater	16	16
31	Silberarbeiter Fournier . .	Christophori	30	22
32	Kaufmann Ullrich	Hummerei	5	4
33	— Schöngarth . .	Zwinger	20	9
34	— Fröhlich	Dorotheen	3	3
35	— Pulvermacher . .	Schloß	29	17
36	— Poser	Antonien	9	8
37	— Pönisch	Bürgerwerder	2	1
38	Buchhalter Müller	Drei Linden	6	5
39	Polizei-Commiss. Vogt . .	Rosenbezirk, 1. Abthl.	17	15
40	Partikulier Ackermann . .	Rosenbezirk, 2. Abtheil.	6	6
41	— Zeidler	11000 Jungfr.	3	2
42	Apotheker Höhne	Sand	8	6
43	O.-L.-Ger.-Ref. Knöpfler . .	Dom	15	4
44	Hausbesitzer Gebauer . . .	Hinterdom	35	22
45	Branntweinbrenner Ribith .	Neuscheitnig	27	24
46	Kaufmann Lewald	Mauritius	13	7
47	Apotheker Kirstein	Barmh. Brüder	5	5
48	Hausbesitzer Illmer . . .	Schwdn. Anger	30	19
49	Stadtrichter Fuchs . . .	Nikolai, 1 Abth.	3	3
50	Schankwirth Stöhr . . .	Nikolai, 2. Abth.	5	4

Bei den übrigen Schiedsmännern hiesiger Stadt sind keine streitigen Sachen anhängig gemacht worden. — Im Ganzen wurden demnach 750 Streitigkeiten anhängig gemacht, von de-

nen 584 verglichen wurden, und nur 166 unerledigt blieben. Wie so mancher Prozeß ist dadurch erspart, wie so mancher Thaler erhalten worden, der auf Prozeßkosten hätte verwendet werden müssen.

Wunderbare Taschenspielerkünste des Thomas Paladine.

Folgendes Schreiben vom 25. Novbr. 1747 aus Berlin, welches damals in öffentlichen Blättern erschien, ist im gegenwärtigen Augenblicke, wo auch in unsern Mauern sich eine Zauberin befand, die sich zu ihrem Vergnügen ein Bein ausreißen läßt, nicht ohne Interesse.

»Hier hält sich jetzt ein Magus auf, Thomas Paladine genannt, gebürtig, wie er sagt, aus Livorno, der erstaunliche Kunststücke hervorzubringen weiß. So verwandelt er z. B., was es auch sei, das man ihm giebt, in eine verlangte Holzsorte. Hier verwandelte er ein Buch in Eichenholz. Jedoch bringt er sogleich Alles wieder in seine vorige Gestalt. Er bringt hierbei alle Arten von Vögeln; wirft Einer ein mit Wein gefülltes Glas zu Boden, daß es in hundert Stückchen zerbricht, der Magus bewirkt, daß das Glas wieder ein ganzes Glas wird, wie zuvor gefüllt. Einem großen Minister, dem er seine Künste zeigte, bot er an, vor seinen Augen seinen Bedienten in ein Pferd zu verwandeln. Dies wird zugegeben. Der Diener fällt sogleich in einen tiefen Schlaf, und nach und nach verwandeln sich seine Glieder in die eines Pferdes. Schnell wird er wieder Mensch, und Niemand kann ihn vom Schlafe wecken, als des Künstlers Ruf.

In einem zweiten Briefe heißt es: »Der Künstler Paladine macht schöne Kunststücke öffentlich und in Privathäusern. Einem seiner Zuhörer steckte er eine Karte in die Tasche. Als dieser sie herausnehmen wollte, fand er statt derselben einen lebendigen Sperling in derselben. Diesen sollte er wieder einstecken, und erklären, was er weiter verlange. Es war ein Papagei, und siehe da, zu Aller Verwunderung kam ein Papagei hervor.« In seinem ausgegebenen Avertissement heißt es: »Thomas Paladine, gebürtig aus Livorno, wird zeigen, daß er mehr als hundert Geheimnisse der natürlichen Magie oder weisen Kunst besitzet. Er wird einem lebendigen Thiere den Kopf abhauen lassen, ihn wieder an seine Stelle setzen, und das Thier lebendig machen. Er wird jede Sache in ein lebendiges Thier verwandeln u. s. w.

Vom 12. Decbr. berichtet ein drittes Schreiben: »Was die Hauptkunststücke dieses Künstlers und seine Hauptverwandlungen betrifft, so zeigte er sie nie unter dem Preise von 50 Dukaten. Er verwandelt vor den Augen, setzt aber Alles wieder in seinen vorigen Zustand. Er kömmt denen, welchen er etwas in die Tasche praktizirt, nie über 10 Schritt nahe. Er kömmt, wenn er verlangt wird, allein und ohne Begleitung. Seine äußerliche Figur hüllt sich prächtig in Gold und Sammet. Er ist ein schöner, freundlicher Mann. Er hat weder Tasche noch Werkzeug bei sich, läßt sich diese im Hause geben, und die meisten Verrichtungen machen die Zuschauer selbst. Was er thut, thut er ganz gelassen, mit zufriedenem, ruhigem, doch nachdenkendem Gesicht. Der Marquis ** begehrte für 50 Dukaten eine Menschenverwandlung in ein Thier zu sehen. Paladine kam. Ein Küchenjunge wurde gewählt, in ein wildes Schwein verwandelt zu werden. Er kommt, verschwindet vor den Augen der Gesellschaft, und aus einer Ecke des Zimmers kommt ein Frischling gelaufen, verschwindet gleichfalls, und der Junge steht wieder da. Ein zweiter Junge wird in einen Pudel verwandelt; Paladine zieht seinen kostbaren Degen, haut dem Pudel den Kopf ab, setzte ihm denselben wieder auf, der Hund verschwindet, und der Junge steht gesund wieder da. Beide Küchenjungen haben nicht die geringste unangenehme Empfindung gehabt, und zu schlafen geglaubt. »Dieser Paladine,« fügt der Erzähler hinzu, »hat seine Kunststücke an vielen Orten Deutschlands gezeigt, und ist hoch bewundert worden.«

Verzeichniß von Taufen und Trauungen in Breslau.

Getauft.

Bei St. Elisabeth.

Den 11. März: d. Maschinenbauer G. Meyer S. — Den 12.: d. Athletisch. Künstler G. Hain S. — 1 unehl. T. — Den 13.: Ein unehl. S. — Den 15.: d. Köngl. Stadtgerichts-Kanzl. G. Krause S. — d. Schuhm. G. Gnörich S. — d. Schuhm. G. Schäfer S. — d. Fleischer C. Hausdorf S. — d. Schneider-Mstr. F. Pantke T. — d. Tischler-Mstr. E. Renner S. — d. Drechsler A. Koschel T. — d. Lehrer an der Elementarschule G. Buhr S. — d. Linke T. — d. Mühlbauergeh. G. Schüttler T. — d. Buchdrucker G. Gerstmann S. — d. Haush. G. Pohl S. — 2 unehl. S. — Den 16.: d. Schuhm. F. Bothe S. — d. Tischlerges. S.

Bei St. Maria Magdalena.

Den 10. März: d. Schneider-Mstr. W. Thile S. — Den 12.: Eine unehl. T. — Den 14.: d. Lehrer an der evangl. Freischule Nro. 4 E. Scholz T. — Den 15.: d. Kunst-Glaser G. Kuhnt T. — d. Wagenbauer F. Elkner T. — d. Tischler G. Köhler S. — d. Posamentier W. Zeisig T. — d. Bedienten T. Kleemann S. — d. Kutscher K. Jacob S. — d. Haush. F. Karras T. — Eine unehl. T. — 3 unehl. S. —

Bei 11,000 Jungfrauen.

Den 14. März: d. Böttchermstr. F. Huxhold S. — Den 15.: d. Seifensieder-Mstr. J. Niedermann S. — d. Schneiderges. A. Hübner T. — 1 unehl. S. —

Getraut.

Bei 11,000 Jungfrauen.

Den 15. März: Tischlermstr. Georg Uhl mit E. Meißner. —

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal (Dienstags, Donnerstags und Sonnabends) zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern 1 Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert. Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.